



Zillertaler Weisenbläser Foto: privat

Verliebt in den Klang des Flügelhorns

Interview mit dem Musiker und Pädagogen Stefan Neussl über Typen, Anforderung, Klangvorstellung und die Besonderheit des Weisenblasens.

BiT: Warum schenken Sie als Trompeter dem Flügelhorn besondere Aufmerksamkeit?

Stefan Neussl: Dafür gibt es mehrere Gründe. Zum einen habe ich mich bereits als Kind in den wunderbar weichen, sonoren Klang des Instrumentes verliebt, wenn das Flügelhorn mit einem kultivierten Vibrato gespielt wird, so erinnert das sehr an eine menschliche Singstimme und das gefällt mir. Zum anderen bin ich in meiner beruflichen Tätigkeit als Instrumentallehrer im Tiroler Musikschulwerk bestrebt, für unsere Kapellen gut ausgebildete Flügelhornisten heranzubilden.

BiT: Was ist die Spezialität des Flügelhorns? Wie unterscheidet es sich von der Trompete? Ist es leichter oder schwieriger zu spielen?

Stefan Neussl: Ich denke das ist nicht eine Frage von leicht oder schwer. Vereinfacht gesprochen sind die Anfänge auf der Trompete

und am Flügelhorn vorerst identisch, da das Spielen auf beiden Instrumenten auf gleicher Blastechnik beruht. Mit fortschreitendem Können arbeite ich dann sehr gezielt an der Klanggebung und an der Entwicklung einer Klangvorstellung für das Flügelhorn.

BiT: Die Grenzen des Instruments?

Stefan Neussl: Grenzen kann ich keine definieren, man sollte an dieser Stelle aber die zwei gebräuchlichen Bauarten des Instrumentes erwähnen und feststellen, dass es für die zwei unterschiedlichen Typen verschiedene Einsatzgebiete gibt:

a) In der alpenländischen Blasmusik und vor allem in der alpenländischen Volksmusik (Tanzmusik, Weisenblasen) wird typischerweise das Drehventil-Flügelhorn verwendet.

b) International betrachtet ist das Referenzinstrument sicher das Flügelhorn mit Perinet-Ventilen, eingesetzt u.a. in der Bläsermusik und

vor allem im Jazz. Dort ist ein erdig-warmer, vielleicht sogar etwas „dumpf“, das heißt wenig obertonreich klingender Ton gewünscht, und das leistet das Perinet-Flügelhorn, in Kombination mit einem passenden Mundstück, in idealer Weise.

Nun ist es natürlich ein Unterschied, ob man in Tirol bei einem schneidigen Marsch mit seinem Flügelhornklang eine Kapelle klanglich anführen muss, oder ob man eine Jazz-Nummer improvisiert. Und da, denke ich, liegen die Grenzen, bzw. soll halt gründlich der bevorzugte Einsatzort überlegt werden und danach das entsprechend gebaute Instrument und Mundstück gewählt werden.

BiT: Was würde in einer österreichischen bzw. Tiroler Musikkapelle ohne Flügelhorn fehlen?

Stefan Neussl: Es würde genau das fehlen, was den typischen Klang ausmacht.

BiT: Gibt es eine Lösung dafür, dass Komponisten, die ihre Werke international anbieten, Flügelhörner meistens nicht besetzen?

Stefan Neussl: Um das schlüssig zu beantworten bzw. eine Lösung anzubieten, bin ich zu wenig Fachmann auf diesem Gebiet. Tatsache ist, dass bei vielen „modernen“ Werken Cornet-Stimmen anstelle der Flügelhorn-Stimmen vorgelegt werden und oftmals die Flügelhornisten bei uns dann auf Trompeten wechseln. Das hat natürlich Auswirkungen auf das Klangbild einer Kapelle, die nicht unterschätzt werden sollen.

BiT: Wie ist der gegenwärtige Trend: Muss man verstärkt um das Flügelhorn kämpfen / Gibt es steigendes Interesse?

Stefan Neussl: An der musikalischen Basis, sprich bei unseren Kapellen, sehe ich das Flügelhorn sicher gleichberechtigt und gleich nachgefragt neben der Trompete stehen. In akademischer Hinsicht ist natürlich festzuhalten, dass man Flügelhorn – nach meinem Wissensstand – als instrumentales Hauptfach an keiner österreichischen Musikuniversität studieren kann und das führt natürlich dazu, dass man talentierten, an einer weiterführenden Ausbildung interessierten Schülern einen Wechsel auf die Trompete als verantwortungsvoller Lehrer geradezu nahelegen muss, um musikalisch-berufliche Interessen nicht zu verbauen.

BiT: Sie sind eine führende Persönlichkeit im Weisenblasen. Was ist das Besondere daran und ist es richtig, dass die Beliebtheit zunimmt?

Stefan Neussl: Weisenblasen scheint derzeit „modern“ zu sein. Ich unterrichte sehr viel auf Kursen zum Thema Weisenblasen und der Zulauf ist sehr groß, das Interesse auch bei jungen Musikanten beachtenswert.

BiT: Was lehren Sie in ihren Kursen? Was sind die häufigsten „Sünden“ der Weisenbläser?

Stefan Neussl: Weisenblasen ist so schwierig, weil es so einfach ist. Diesen Satz stelle ich gerne auf Kursen an den Anfang meiner Arbeit. Heutzutage ist der allgemeine Ausbildungsstand der Blechbläser mit jenem vor 20 Jahren, als ich begann, auf Kursen zu unterrichten, nicht mehr vergleichbar. Solide Blastechnik, präzises Anspielen, rhythmische Sicherheit sind heute Allgemeingut, sicher auch ein Resultat der professionellen Arbeit meiner Lehrerkollegen im Tiroler Musikschulwerk.

Nun ist das Notenbild einer vierstimmigen Bläserweise ja denkbar einfach, keine extremen

Tonhöhen, keine schnellen Läufe, keine rhythmischen Besonderheiten sind da auf den ersten Blick feststellbar. Das mag der Grund sein, warum diese Art des Musizierens oft unterschätzt wird. 10 Minuten vor Spielbeginn schnell einmal einen Blick auf die Noten werfen und dann ab zum Auftritt ... das Resultat wird für sich sprechen.

Auch die musikalische Disziplin des Weisenblasens erfordert – einen Qualitätsanspruch natürlich vorausgesetzt – intensive Beschäftigung mit der Materie. Solide Intonation und die Fähigkeit, diese jederzeit, unabhängig von äußeren Bedingungen, abrufen zu können ist noch das Geringste, was Weisenbläser können sollten. Eine Beschäftigung mit dem Vorbild des Volksliedes, denn Weisenblasen ist ja in seiner Urform nichts anderes als die instrumentale Wiedergabe von ehemals gesungenen Volksliedern, ist eine unabdingbare Qualitätsvoraussetzung. Letztlich ist noch stilistisch-geschmackliche Sicherheit und Redlichkeit gefragt. Titel wie „Und a Gams hab i g'schossn“ sollten beispielsweise bei geistlichen Spielanlässen nicht erklingen.

BiT: Sie arbeiten seit Jahren mit der Tiroler Instrumentenbaufirma Förg im Flügelhornbau zusammen. Was wollt Ihr erreichen?

Stefan Neussl: Wir wollen ein „Tiroler“-Flügelhorn in Drehventilbauweise bieten, das höchsten Anforderungen hinsichtlich Spielbarkeit und Intonation entspricht.

BiT: Welche Rolle spielt das Mundstück?

Stefan Neussl: Trompetenmundstück für die Trompete, Flügelhornmundstück für das Flügelhorn. Soweit so einfach. Das, was ein Flügelhorn klanglich ausmacht, wird mit einem Flügelhorn-Mundstück mit einer im Vergleich zum Trompetenmundstück anders verlaufenden Bohrung und Stengellänge besser zum Ausdruck kommen.

Wobei darauf hingewiesen werden muss, dass „Klang“ bzw. die genaue Vorstellung, wie man klingen möchte, zu allererst im Kopf des Instrumentalisten entsteht und noch nicht unmittelbar mit dem Mundstück zusammenhängt.

BiT: Was ist schwierig beim Flügelhornspielen?

Stefan Neussl: Wie bei jedem Instrument: Im Rahmen seiner persönlichen Möglichkeiten, Stärken und Schwächen einen sich selbst und die Zuhörer zufriedenstellenden musikalischen Ausdruck zu finden. ■

Die Fragen stellte Ursula Strohal



Stefan Neussl

- Jahrgang 1962, wohnhaft in Kaltenbach/Zillertal.
- Studium an der Pädagogischen Akademie Innsbruck, Lehramtsprüfung für Hauptschulen, Diplom-Pädagoge.
- Anschließend Studium an der Musikhochschule „Mozarteum“ Salzburg in den Fächern Instrumentalpädagogik, Ensembleleitung, Konzertfach Trompete (Prof. Karl Steininger/Wiener Symphoniker), staatliche Lehrbefähigung, Diplomprüfung Trompete.
- Unterrichtstätigkeit an der Landesmusikschule Zillertal (Trompete, Flügelhorn).
- Seit Kindheit volksmusikalisch tätig, mehr als 15 Jahre mit den Zillertaler Zillertaler Weisenbläser sowie der Tiroler Tanzmusikanten.
- Intensive Unterrichtstätigkeit als Fachreferent für alpenländische Volksmusik (Tanzmusik, Weisenblasen, Tonsatz) auf Kursen im In- und Ausland.
- Entwicklungsarbeit für das „Tiroler Flügelhorn“, gemeinsam mit Prof. Peter Moser und Instrumentenbaumeister Otto Förg.
- Entwicklung der B-Konzerttrompete „SN-Tirol“ mit der Instrumentenbaufirma Förg in Zirl/Tirol.
- Vorstandsmitglied im Tiroler Volksmusikverein
- Juror beim „Alpenländischen Volksmusikwettbewerb“ Innsbruck.